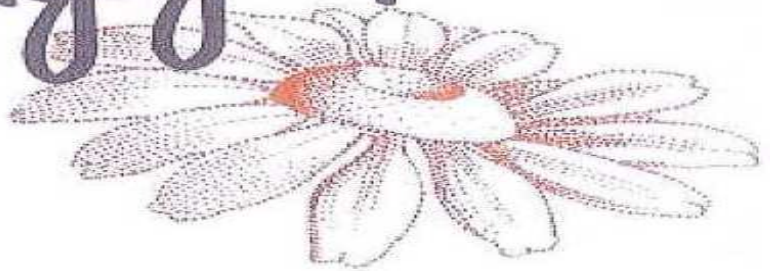


Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



16. Juni 2013 - 11. Sonntag im Jahreskreis - 88. Jahrgang - Nr. 24

Gottes Güte orientiert sich an seinem überschäumende Erbarmen und seiner maßlosen Liebe

Adalbert Ludwig Balling CMM

Die Liebe deckt viele Sünden zu

Der Abschnitt des Sonntagsevangeliums trägt in der Bibel die Überschrift. „Die Begegnung Jesu mit der Sünderin“. Zunächst ist es aber die Sünderin, die **J e s u s** begegnet. Sie bedrängt Jesus direkt, denn sie tritt während seines Besuches im Haus des Pharisäers von hinten an ihn heran. Dabei weint sie und trocknet ihre Tränen, die auf die Füße von Jesus fallen, mit ihren Haaren wieder ab.

Die Sünderin küsst dann die Füße von Jesus und salbt sie mit wohlriechendem Öl. Dem Pharisäer ist diese intensive Form der Zuwendung peinlich. Er meint, dass sich Jesus nicht von dieser Frau berühren lassen darf. Jesus erklärt dem Pharisäer sein Verhalten mit einem Beispiel:

„Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig. Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er sie beiden. Wer von ihnen wird ihn nun mehr lieben?“

Offenbar weiß also auch die Sünderin, dass sie viele Sünden hat und sich im Laufe ihres Lebens viel Schuld gegenüber Gott und den Menschen aufgeladen hat. Deshalb sucht sie bei Jesus die Vergebung ihrer Sünden. Und Jesus kann dem Pharisäer sagen: „Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie (mir) so viel Liebe gezeigt hat.“ Und zur Frau sagt Jesus den befreienden Satz: „**Dein Glaube hat dir geholfen. Gehe in Frieden.**“

Jesus lädt auch uns ein, dass wir im Gebet und in unseren Anliegen zu ihm kommen. Dabei müssen es nicht nur Sünden oder Schuldgefühle sein, die uns belasten. Es können auch Krankheiten sein, die uns keine Ruhe mehr lassen. Diese können uns förmlich dazu drängen, bei Jesus Trost und Geborgenheit zu suchen.

Das Johannesevangelium erzählt, dass beim letzten Abendmahl ein Jünger, der Jesus liebte, an der Seite, also ganz nah bei Jesus gelegen hat. So dürfen auch wir die stützende Nähe Jesu suchen. Jesus lässt unsere Bitten zu und er sagt uns, dass der Glaube, den wir mitbringen, eine Hilfe ist.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

Foto: Ilse Dunkel (ille) / pixelio.de

